

10.12.2019 ULMER KULTURSPIEGEL

### **Alles, was Flügel und Hände hergeben**

Filmmusik Jazzpianist Helbock interpretiert in Langenau Kompositionen von John Williams.

„Ich spiele quasi Filmmusik“, erklärte David Helbock in der ersten Ansage seines Solopiano-Konzerts in Langenau. Quasi? Eher nicht, denn trotz rhythmischer Umbauten, jazzharmonischer Verschiebungen und improvisierter Parts waren die tragenden Melodiestrecken der Filmmusik des großen John Williams immer dominierend. Vermutlich hatte der bekennende „Star Wars“-Fan Helbock bei der Arbeit an seinem Album „Playing John Williams“ neben der Erkenntnis, dass der Hollywood-Riese relativ große Jazz-wurzeln hat, wohl rasch realisiert, dass die für „E.T.“, Superman oder „Jurassic Park“ geschriebenen Ohrwürmer sowieso unkaputtbar sind.

### **Berührende Momente**

Also ran an die „Harry Potter“-Zaubereien und Science-Fiction-Märchen mit allem, was der Flügel und die Hände hergeben. Auch im Kulturbahnhof wurde am offenen Klangkörper operiert, mit Pullover-Dämpfung über den Saiten gearbeitet und mit Handschlägen gewirkt.

Nicht immer konnte die Intensität der Originale erreicht werden. Der weiße Hai verwickelte sich derart in Rhythmusnetzen, dass er jeglichen Schrecken verlor und der ewige Superheld flatterte auch eher tief. Doch zwischen Sternenkrieg und „Hedwig's Theme“ fanden sich berührende und vitale Momente. Das sowie das jazzig gedachte „Moonlight“ oder das emotional aufgeladene Hauptthema zu „Schindlers Liste“ ergriffen genauso wie das zeitgeraffte Durchleben der sieben Jahre in Tibet. Hingetupfte Flageolets, harfenhafte Wischungen, harmonisches Volumen und vor allem ein großes Maß an Leichtigkeit in der Wucht der Vorgaben spielten dem Vorarlberger in die Hände, der natürlich noch für Zugaben zurückkehren musste. Hier zeigte er einmal mehr, dass die balladesken Interpretationen am Klavier bei aller Lust zur orchestrierten Wucht die emotionalsten waren.

Udo Eberl